

Für Halle vierteljährlich bei postmässiger Zahlung 2,50 M., nach die Postzeitung 2,75 M., auswärts 3,00 M. Einmalige Zusendungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für umherlangt eingehende Waarenbriefe wird kein Zehner in Saale-Zeitung, sondern nur mit Cuxellangebote „Saale-Zeitung“ gezahlt.

Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Annoncenabteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf., berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstr. 63, I sowie von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Seite 75 Pf. für Halle und auswärts 1 M.

Er scheint täglich zweimal, Sonntags und Feiertage einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstr. 17; Wohn-Geschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 63, I; Telephon Nr. 591 u. 174.

Nr. 89.

Halle a. S., Mittwoch, den 23. Februar.

1910.

Umgestaltung des durch die Regierung vorgelegten preussischen Wahlrechts.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

In der Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses wurde gestern die Regierungsvorlage auf Umänderung des preussischen Wahlrechts weiter beraten. Das Resultat war, daß gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten ein kombinierter Antrag der Konservativen auf Beibehaltung der indirekten Wahl und des Zentrums auf Einführung der bereits früher im Prinzip beschlossenen geheimen Wahl angenommen wurde. Für den konservativ-liberalen Antrag stimmten außer dem Zentrum und den Konservativen die Nationalliberalen. Der Minister des Innern erklärte, daß durch die Annahme dieses Antrages ein positives Ergebnis für die Regierung kaum noch in Betracht käme. Der Vertreter der Konservativen äußerte sich, daß seine Partei ein Einverständnis mit der Staatsregierung über das Gesetz wünsche. Da die Kommission die geheime Wahl beschlossenen habe, so müßten seine Parteifreunde den Umständen Rechnung tragen und sie würden die indirekte Wahl auch dann annehmen, wenn nach dem Vorschlag des Zentrums die Wahl der Wahlmänner geheim vorgenommen würde. Ein freisinniger Redner verwendete sich wiederholt für die Einführung der direkten Wahl. Wenn sich jetzt herausstelle, daß nach Maßgabe der vorhergegangenen Verständigung zwischen der konservativen Partei und dem Zentrum die direkte Wahl geopfert und dafür die geheime Wahl angenommen wird, so könnten in diesem Stadium sich seine Freunde keineswegs für den Antrag aussprechen. Die §§ 12, 13, 15 und 16 würden mit einigen Änderungen angenommen. Die Regierungsvorlage ist also so umgestaltet worden, daß alle Bestimmungen über die direkte Wahl beseitigt und die bisherigen Vorschriften über die Wahl der Wahlmänner wiederhergestellt werden.

Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Gefährdung des englischen Kabinetts.

(Asquith und Redmond.)

— Eine schlimme Enttäuschung hat der britische Premierminister mit der Thronrede seiner liberalen Gefolgschaft bereitet. Der Kampf gegen das Oberhaus ist zwar, wie sich von selbst versteht, in das Aktionsprogramm für die nächste Zukunft aufgenommen, aber in so vorläufigen und ungewissen Wendungen, daß der Führer der irischen Fraktion, ohne deren Zustimmung das Budget keine Mehrheit finden kann, sofort mit einem entschiedenen Protest hervortrat. Die Thronrede stellt Vorschläge in Aussicht, um die Beziehungen zwischen den beiden Häusern in der Richtung festzusetzen, daß dem Unterhause ungeteilter Einfluß auf die Finanzen und das Übergewicht in Bezug auf die Gesetzgebung zustehe. Diese Maßregeln sollten, heißt es dann weiter, nach der Meinung seiner, des Königs, Ratgeber dafür sorgen, daß das Oberhaus so zusammengefaßt werde und solche Vollmacht erhalte, daß es bezüglich der vorgelegten Gesetzgebung unparteiisch die Funktionen der Initiative, der Revision und, unter gewissen Sicherheiten, des Aufschubs ausüben könne. — Das Unterhaus ging nach Verlesung der Thronrede sofort zur

Adressdebatten.

über, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. Darüber wird Folgendes mitgeteilt:

London, 22. Febr. Als erster Redner führte Balfour aus, das Land habe sich in der Budgetfrage ausgeprochen; er sei nicht ganz sicher, was im Ausmaß gebracht habe. (Gelächter.) Aber in jedem Falle habe es seine Ansicht ausgesprochen, und wenn das Budget eingeführt würde und die, wenn auch nicht begeisterte, so doch numerisch genügende Unterstützung des Hauses erhielt, so würde es Gesetz werden. — Premierminister Asquith wies darauf hin, daß die Thronrede wohl die kürzeste sei, die es jemals gegeben, da sie sich in der Hauptache nur mit den Beziehungen der beiden Häuser zueinander befaßt. Abgesehen von der nötigen Vorbehalte für die Finanzen, sei dies die einzige Frage, an die die Regierung herantreten beabsichtige. Ebenfalls würde sie, wenn aus stillschweigend einige Vor-

lagen von geringerer Bedeutung eingebracht werden sollten, keine Vorlage einbringen, über die es Streit geben könne. Was die Frage der sogenannten

Garantien von der Krone

anlange, so habe er keine solchen Garantien erhalten oder sie zu erhalten gemüht. Denn es sei Pflicht des verantwortlichen Staatsmannes, den Namen des Monarchen und die Prerogative der Krone bei der Politik möglichst aus dem Spiele zu lassen. (Beifall bei den Oppositionellen.) Wenn sich Veranlassung bieten sollte, so würde er nicht zögern, der Krone zu raten, wie es die Umstände im öffentlichen Interesse angemessen erscheinen ließen. (Beifall bei den Ministeriellen.) Aber plain pouvoir für eine unbefristete Ausübung der königlichen Prerogative für eine Maßnahme, die dem Unterhause noch gar nicht unterbreitet sei, zu verlangen, würde eine Forderung sein, die kein konstitutioneller Staatsmann aufstellen (Beifall bei den Oppositionellen), und deren Gewähr man von keinem konstitutionellen Monarchen erwarten könne. Die Regierung schlage zunächst vor, mit

Resolutionen bezüglich des Vetos

vorzugehen, die später nach ihrer Annahme der Bill einverleibt werden sollten. Die Regierung sei der Meinung, daß dieses Verfahren sich rechtfertige durch die Wichtigkeit der Vorschläge, die eine Umformung des konstitutionellen Systems Englands bedeuteten. Dieses Verfahren würde das Haus infordern, möglichst früh seine Billigung oder Mißbilligung der Vorschläge der Regierung auszusprechen, und der Regierung es zu ermöglichen, zu sehen, ob sie die Billigung des Hauses habe. Asquith wies dann auf die zahlreichen Ausgaben hin, für die vor dem Schluß des Finanzjahres am 31. März geortet werden müßte, wenn die Regierungsgeschäfte nicht zum Stillstand kommen sollte. Dazu gehörten die Ausgaben für Meer, Flotte, Zivildienst und Alterspensionen. Die Regierung schlage daher nur eine kurze Vertagung zu Dieren vor. Das Haus würde dann weiter sitzen, bis es das alte Budget und die Resolutionen über die Lords erledigt hätte. Diese Periode würde sich vermutlich bis Mitte April ausdehnen, worauf das Haus große Ferien machen würde. Nach den Ferien würde man zu der auf den Resolutionen betreffend die Lords begründeten Bill übergehen. Das Budget würde dem Verordnungsamt nicht eher überhandt werden, als bis das Unterhaus Gelegenheit gehabt hätte, seine Meinung über die Lords-Resolutionen auszusprechen. Asquith fuhr fort, daß früheres Budget sollte nur in einigen verhältnismäßig unwesentlichen Punkten abgeändert und das Haus solle erludt werden, das Gehehene nachdrücklich zu genehmigen. Die Regierung wünsche es klar zu Ausdruck zu bringen, daß mit dem Budget und den Resolutionen betreffend das Oberhaus

die Regierung itche oder falle,

da sie beide Punkte als einen integrierenden Bestandteil ihrer Politik ansehe und ihre Existenz daran setzen müsse, um diese im Unterhause durchzuführen. (Beifall bei den Ministeriellen.) Wenn das Haus mit den Vorschlägen der Regierung nicht einverstanden sei, müsse diese sich der Entscheidung beugen. — Redmond (Fre) betonte die Unabhängigkeit der Nationalistenpartei und erklärte, wenn die Regierung ihnen Sicherheit gäbe, daß ein Vetoorlage noch in diesem Jahre zum Gesetz erhoben würde, würden die Nationalisten für das Budget stimmen. Sie seien bereit, diesen Preis zu zahlen, aber nicht umsonst oder für etwas ganz Unangewisses. Sie hätten nicht den Wunsch, eine Krise herbeizuführen, aber in dieser Angelegenheit könnten sie nicht mit verbundenen Augen vorgehen. Hierauf wurde die Debatte vertagt.

Die Stimmung.

In den Wandelgängen des Unterhauses hat die Rede Redmond eine sehr pessimistische Anschauung in Bezug auf die Dauer des gegenwärtigen Parlaments hervorgerufen. Allgemein heißt es, daß spätestens im Juni Neuwahlen stattfinden würden.

Die Freisinnigen fordern die Beratung der Oberhausfrage in erster Linie über Garantien der Krone. Die Rede Redmond nahm gar keine Notiz von den hängigen Verordnungen hinsichtlich des Vetos, als ob Redmonds Rede in der der Parlamentsberufung vorangegangenen Parteiverammlung einfach für den Fall, daß die Betroffene gegen das Budget zurückgestellt würde, verachtet war und Redmond mit gebührender Markfroure markieren mußte. Redmonds Rede war keine Antwort auf die Asquiths, sondern ein ohne Rücksicht auf diese fertiges Programm. An dieser Haltung der Freisinnigen äußerte sich Asquiths Versicherung, „ich bin ein Mann des Wortes“ nichts, aber man kann die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Nacht den Freisinnigen gut gebracht hat. Sie versprechen das Opfer der Annahme des Budgets zu bringen, wenn die Betroffene vorweg genommen wird, und Asquith veripricht den Freisinnigen das Opfer zu Homerule öffnende für und fertig bereitete Vetoregung am Schluß der Session. Er veripricht, dem Oberhause das Budget nicht auszuweisen, bevor die Vetoregulation gefaßt ist. Damit schließt er den Einwurf aus der Welt, daß die Festlegung des Budgets ans Oberhaus eine neue Anerkennung seiner Verwerfungsbefugnis sei.

Die Situation ist bei diesem unerwarteten gegnerischen Mißtrauen bedeutlich geworden. Eines scheint gewiß; fällt das Kabinett Asquith, so ist auch für Jahrzehnte die Hoffnung der Freisinnigen auf Homerule verunmöglicht. Die radikale „Daily News“ beschuldigt Asquith,

nicht die im Unterhause vorhandene kolossale Antipatemonalität durch tatliche Beuten, wie Rücksichtnahme auf das Budget zu gestören. Eine Umänderung in dem gestern entwickelten Plane würde weder seine Ehre, seinen Kredit noch seine Autorität beeinträchtigen. Der radikale „Morning Leader“ ist der Ansicht, daß das gegenseitige Mißtrauen der Antipatemonalität über den Zustand herbeigeführt habe, der sich nur vor dem Unterhause in so wenig erfreulicher Weise enthält hat. Dennoch, sagt er, ist die Situation nicht so hoffnungslos, es ist ein heller Punkt in Redmonds Rede, der nämlich, wo er sagt, daß dieser als Premierminister keine Garantien hinsichtlich einer Bill verlangen könnten, die dem Unterhause noch nicht vorgelegt war. Der Redner des „Leader“ will wissen, daß die Freisinnigen nicht unerschütterlich bezüglich der sofortigen Garantien seien. Ebensovienig sind sie prinzipiell gegen die Resolutionen, aber sie wünschen die Angelegenheit früher vor das Parlament gebracht als die Regierung beabsichtigt. Ferner wünschen sie, daß die vom Unterhause votierten Resolutionen vors Oberhaus kommen und daß, wenn sie dort verworfen werden, der Minister an den König herantrete und die verlangten Garantien fordere. Radikale und Nationalisten sind also über diesen Punkt einig. Der „Leader“-Referent fragt zum Schluß: „Soll die Sache des Fortschritts der Paritätspflicht von Männern geopfert werden, die den Wählern schon oft so viel geteilt haben; soll heute jene Charaktereistung beschaften, die die Geschichte mit dem Namen der Selbstlosigkeit bezeichnen?“ „Daily Chronicle“ schreibt, es sei nicht gewiß, daß die Nationalisten für das Budget nur dann stimmen würden, wenn von der Regierung unbedingte Bürgschaften dafür gegeben werden, daß sie imstande sei, die das Veto des Oberhauses beschränkende Vorlage durchzuführen. „Daily Telegraph“ spricht sich ähnlich aus.

Die konservativen Zeitungen erklären, das Risiko sei vollständig, als sie jemals zu glauben begannt hätten. Die liberalen Blätter räumen ein, daß die Liberalen von der Erklärung Asquiths enttäuscht seien, und daß der Sturz der Regierung sicher sei, wozu nicht ein Einverständnis mit den Nationalisten erzielt werde, die aber vorausichtlich nicht nachgeben würden.

Deutsches Reich.

Ankunft des Grafen Aehrenthal in Berlin.

— Ohne jede Feierlichkeit vollzog sich gestern in früher Morgenstunde die Ankunft des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen v. Aehrenthal. Mit Rücksicht auf die frühe Zeit seines Eintreffens hatte der Graf sich selbst jeden Empfang höflich verboten. So war dem niemand auf dem Bahnhof zur Begrüßung anwesend, als pünktlich um 7 Uhr 24 Min. der Personenzug, den der Graf von Prag aus benutzt hatte, in die Halle des Anhalters Bahnhofes einfuhr. Graf v. Aehrenthal entstieg in Begleitung seines Adjutanten, des Grafen Sapary, ebenfalls dem Salonwagen, den man für ihn in den Zug eingestellt hatte, und begab sich in dem bereitstehenden Automobils nach dem Hotel Continental.

Im Laufe des Vormittags wartete Graf v. Aehrenthal dem Reichskanzler einen Besuch ab, woran sich eine Unterredung beider Staatsmänner schloß, die gegen eine Unterredung dauerte. Um 12 Uhr wurde Graf v. Aehrenthal vom Kaiser in Audienz empfangen. Um 1 Uhr fand bei dem Kaiserpaar im königlichen Schloß eine Frühstückstafel statt. Hierbei fuhr der Staatsminister Graf v. Aehrenthal zwischen der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise. Links von der Kaiserin saß Staatssekretär Freiherr v. Schoen. Gegenüber hatte der Kaiser zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter Sögöeny-Marisch und dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg Platz genommen. An der Frühstückstafel nahmen ferner teil der Begleiter des Grafen v. Aehrenthal Legationsrat Dr. Graf v. Sapary, der Einführer des diplomatischen Korps Vice-Oberkammermeister von dem Knefbeck, die Chefs der drei Kabinette und die Umgebungen des Kaiserpaars.

Zum Besuch des Grafen v. Aehrenthal in Berlin schreibt die „Neue Freie Presse“:

„Der Gegenbesuch des Grafen Aehrenthal ist von der Eitelkeit vorgezeichnet, allein er erhält einen reichen Inhalt und bedeutungsvolle Wärme durch das Verhältnis der beiden Reiche, welche durch die beiden Staatsmänner repräsentiert werden, durch die Erinnerung an schicksalsschwere Stunden, in denen die Völker beider Staaten von einem Glutstrom gleicher Stimmungen, gleicher Sorgen und gleicher Wünsche durcheinandert wurden. Wenn der deutsche Reichskanzler und Graf Aehrenthal miteinander sprechen, wird dies überall als ein wichtiges politisches Ereignis angesehen, weil bei einem solchen Besuche das Bündnis, das das Deutsche Reich und die Donaumonarchie einigt, sichtbar in Erscheinung tritt. Ganz besonders aber wird die Bedeutung dieses Besuches gehoben durch die schmerzvolle Erinnerung, die dem Grafen Aehrenthal am Vorabend von seinem Eintreffen in Berlin in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zuteil wird, und in welcher die Bedeutung der Allianz zwischen dem Deutschen Reich und dem Österreichischen Reich, die sie in unergänzlichen Ereignissen von historischer Bedeutung bewährt habe, in einer so warmen und herlichen Weise geäußert wird, daß man weithin aufhorcht wird. Wenn Graf Aehrenthal und Herr v. Bethmann Hollweg aktuelle Fragen der europäischen Politik besprechen werden, wird in allen ihren politischen Berechnungen der Zweck und die gleiche unveränderte Summe sein, die jedem Kalkül und jeder Kombination als Grundlage dient.“





Vermischtes.

Die Tragödie einer Millionärin.

(Selbstmord oder Verbrechen.)

Aus Mannheim wird dem „B. L. An.“ geschrieben: Der Vater des 22jährigen Fräuleins Elise Treiber, die vorgestern erschossen in ihrem Bette aufgefunden wurde, war einer der größten Grundbesitzer Badens. Er starb vor etwa zwei Jahren und hinterließ seiner Tochter ein großes Vermögen, man spricht von nahezu einer Million Mark. Fräulein Treiber lebte auf dem Gutshofe ziemlich zurückgezogen, ihre Haushälterin war fast ihre einzige Gesellschaft. Fräulein Treiber war eine passionierte Reiterin und hielt auch eigenes Fuhrwerk, mit dem sie öfters Ausfahrten machte. Auch eigenes hatte sie in Begleitung eines Dieners eine größere Wagenfahrt gemacht, nichts in ihrem Besonderen aber darauf gesehen, daß sie sich mit Selbstmordgedanken trug. Man hat absolut keinen Anhalt dafür, was Fräulein Treiber zu einem Selbstmord veranlaßt haben könnte.

Die Dame wollte, wie es in ihrem Haus Brauch war, um 7 Uhr morgens gewacht werden. Dies geschah auch. Als sie jedoch um 9 Uhr noch nichts von sich hören ließ, und auch auf wiederholtes Klopfen sich nicht meldete, wurde die Tür gewaltsam erbrochen. Man fand den entseelten Körper, die Leichentatze war bereits eingetreten. Drei Schüsse waren in die Schäfte gebrungen. Ueber die Motive zu einem Selbstmord hat man nur Vermutungen. Man sagt, daß Elise Treiber aus dem Leben scheiden wollte, weil sie sich vereinsamt fühlte. Häßere Verwandte hatte sie nicht mehr. Außer ihrer kleinen Dienerschaft hatte sie fast niemand, mit dem sie Verkehr pflegte. Vor längerer Zeit hat sie in Heidelberg an einem Kurort in Krankenpflege teilgenommen. Besslich haben auch die Einbrüche, die sie dort empfangen hat, ihr Gemüt verdirbt. Auch auf eine Sache mit ihrem Vormunde wird angepielt. Aber alles das sind unkontrollierbare Vermutungen. Auch die Annahme, daß es sich nicht um einen Selbstmord, sondern um ein Verbrechen handelt, taucht auf. Am Sonntag hat sie noch in Schwärzingen eine Saugtauchtauchel besucht. Nachträglich fällt der Dienerschaft das etwas veränderte Wesen der Dame in der letzten Zeit auf. Die Veränderung war jedoch nicht so bedeutend, daß man hieraus den Selbstmord jenseitig könnte, daß sie einen Selbstmord beschloß.

Apotheker Parat.

Neues Belastungsmaterial gegen den Pariser Apotheker Parat, der seine Gattin in furchtbarer Weise mißhandelt hat, förderte die gestrige Vernehmung zutage. Frau Parat gestand, daß ihr Gatte vor ihren Augen, während sie angezogen war, eines ihrer Kinder, dem 22jährigen Paul, zu Tode schickte. Er verband dem Kinde die Augen und setzte es dann in ein Reagenzglas, von wo er nach wenigen Minuten mit zwei blutbeschmierten Messern zurückkehrte. Er riefte die Augen und schrie: „Es ist geliehen, treuergeimes Weib, deinen Sohn, den Paul, habe ich hingschleudert!“ Erst nach 1 1/2 Stunden brachte er das Kind lebend der Mutter wieder und rief: „Diesmal habe ich nur geliebt, um dich einmal herzlich lächeln zu hören, das nächste Mal wird es blutiger Ernst.“ Frau Parat trug damals ein Kind unter dem Herzen.

Einsturz eines Krankenhauses. Das Gemeindefrankenhaus in Vogauitzsch im oberhessischen Korbeneidert ist plötzlich in Trümmer gegangen. Die Außenmauern haben Risse erhalten, die Decke eines Zimmers und zwei Kachelöfen sind eingestürzt. Das Rohr der Wasserleitung ist geplatzt und überflutete mehrere Zimmer. Der Unfall ist um 5 Uhr früh geschehen. Glücklicherweise ist, wie die Rattowitzer Zeitung meldet, kein Mensch verunglückt, da in den betreffenden Zimmern zufällig keine Kranken untergebracht waren. Eine genaue Untersuchung ist von der Bauverwaltung sofort eingeleitet worden.

Vater, Mutter und Bruder ermordet. Der zwanzigjährige Druckereiarbeiter Denker in Didenburg hat seinen Vater, einen Buchhalter beim südlichen Gas- und Wasserwerk, seine Mutter und seinen älteren Bruder mit einem Beil erschlagen. Denker hatte bei seiner Zante einen Alibianspruch ausgeführt und wurde aus der eierlichen Wohnung heraus vertrieben. Auf dem Hofeinstieg machte er die erste Mitteilung von dem Mord. Als die Beamten in die Wohnung zurückkehrten, fanden sie die drei Leichen. Der alte Denker lag vor dem Bette in einer großen Blutlache, die Frau und der Sohn lagen mit gespreiztem Schädel im Bette. Denker gibt an, daß er bei der Tat zwei Komplizen gehabt habe, einen Tischler namens Hermann Friedrich und einen Schlosser namens Sander, beide aus Bremen kommend. Nach seiner Behauptung soll Sander die Schläge ausgeführt haben. Die beiden Komplizen konnten noch nicht festgenommen werden.

Die 28 Jahre alte ledige Gutsherrin Elise Treiber, die auf einem Grenzhofe bei Schwärzingen das Gut ihrer verstorbenen Eltern bewohnte, wurde mit einer Schußwunde tot in ihrem Bett aufgefunden. Die junge Dame, eine Millionärin, hatte den größten Teil ihres umfangreichen Geländes verpachtet und bewohnte das Gut in Gesellschaft einer Hausfängerin und einer kleinen Dienerschaft. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

Ueber den Heroismus einer Krankenschwester wird aus Petersburg gemeldet: Am letzten Montag wurde in das Kaiserliche Krankenhaus in Jaroslawo ein vierzigjähriges Kind mit schweren Brandwunden eingeliefert. Die Chirurgen Gornowitsch hielt die Rettung der Haut des Kindes an den verbrannten Stellen durch die Haut eines andern gefunden Menschen für notwendig. Die Krankenschwester Fräulein Josine erbot sich, sich dieser schmerzhaften Operation zu unterziehen. Der Zustand des Kindes hat sich seitdem gebessert.

Ein 100jähriger Arzt. Ein Arzt, zu dem sicher die Patienten ob seines eigenen Alters großes Vertrauen haben, ist gewiß Dr. Bouille in der Gemeinde Saint Valerien bei Paris. In den nächsten Tagen wird durch große Festlichkeiten in der Gemeinde Dr. Bouille seinen 100. Geburtstag in fetterer Frische feiern. Dr. Bouille, der zwei Generationen der Gemeinde helfend zur Seite stand, hat sich auch jetzt noch nicht ganz von der Praxis zurückgezogen, doch hat er sein Kontobuch schon lange beiseite gelegt und arbeitet nur noch honoris causa. Bis vor einigen Jahren bekleidete er außerdem das Amt eines Bürgermeisters in der Gemeinde.

Riefenbrüg in einer Metzeller Bank. Die „Banque de la Compagnie algérienne“ ist soeben das Opfer eines großen Betruges geworden. Ein bisher unbekannter Betrüger hatte sich Scheidungsmulare der Bank verschafft und eins derselben über 100 000 Francs auf den Namen zweier Kontoinhaber gefälscht. Als der Betrag gelang, präferierte das gleiche Individuum am nächsten Tage einen weiteren Scheck über 75 000 Francs, der gleichfalls Einlösung fand. Die Bank hat durch diesen gelungenen Coup, der nur dadurch herauskam, daß die Kontoinhaber mehr Geld abbekommen wollten, als nach dem Betrag noch vorhanden war, insgesamt 175 000 Francs eingebüßt, da sie nach Lage der Sache erspähtig ist.

Die bayrische Kammer und der Tod des Reichstagspräsidenten.

München, 22. Febr. (Privattelegramm.) Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung ergreift der Präsident des bayerischen Abgeordnetenhauses Dr. v. Dretzer aus Anlaß des Ablebens des Präsidenten des Reichstages das Wort zu einem warm empfundenen Nachruf, indem er der hochverdienten Tätigkeit des Verstorbenen auf dem friedlichen Streifende der parlamentarischen Tätigkeit gedachte und mitteilte, daß er an das Reichstagspräsidium ein Beileidstelegramm abgehandelt habe. Die Mitglieder des Hauses erhoben sich zum Ehrenben Angedenken von ihren Plätzen.

Baden und die Schiffsabgaben.

Karlsruhe, 22. Febr. (Meldung von Louis Hitzigs Depeschenbureau.) Zur Frage der Schiffsabgaben erklärte heute in der 2. Kammer Minister v. Bodmann auf Anfrage aus dem Hause, er könne wenig mitteilen, da die Verhandlungen sich in vollem Gange und vertraulicher Natur seien. Aber noch dürfte er doch sagen, daß Baden wohl in staatsrechtlicher, sowie in wirtschaftlicher Beziehung Entgegenkommen bei Preußen gefunden haben und mit einer freundschaftlichen Gestaltung des Gesetzes rechnen dürfte, soweit überhaupt von Befriedigung in dieser Angelegenheit geredet werden könne.

Ein graufiges Blutbad.

H. Budapest, 22. Febr. Ein Gaimitr namens Weiner überlag sein Geschäft eines Schankwirts namens Adler. Weiner ersahen bei Adler und forderte von ihm endgültig Abrechnung. Adler erwiderte, er solle mit ihm zu diesem Zweck zur Besichtigung in den Keller kommen. Dort erhob Adler plötzlich einen Revolver und schlug Weiner nieder. Dann durchschnitt er ihm noch mit einem Küchenmesser die Kehle. Erstochen über seine blutige Tat ließ er sich dann selbst das Küchenmesser in die Brust. Da die beiden den übrigen Hausbewohnern zu lange ausblieben, stiegen diese in den Keller hinab und fanden beide in einer großen Blutlache schwimmend tot vor.

Frankreich und Maley Hafid.

H. Paris, 22. Febr. Im heutigen Ministerrat erklärte der Minister des Äußeren, daß er den marokkanischen Gesandten El Mokri empfangen werde, um den von Maley Hafid unterzeichneten Anleihevertrag entgegen zu nehmen. Seit vorgestern sind an den französischen Consul in Fez Instruktionen unterwegs, die hinsichtlich der Ratifikation der Anleihe, sondern auch auf die Ausführung der Anleihebedingungen, auf die Regelung der Schulden des Hafid und auf die Organisation der Polizei beziehen. Die Regierung habe keinen Anlaß, an den Instruktionen etwas zu ändern.

Zusammenstöße an der türkisch-bulgarischen Grenze.

H. Sofia, 22. Febr. Aus Tarnopol im Rhodopengebiet südlich von Philippopol sind dem Kriegsministerium neuerliche Zusammenstöße zwischen Grenztruppen der Türkei und der Besatzung eines bulgarischen Wachhauses gemeldet worden. Es wurden regelrechte Treffen geliefert, in deren Verlauf auch türkische Artillerie in Aktion trat. Diese Geschehnisse tragen natürlich nicht dazu bei, die Spannung zwischen beiden Mächten zu vermindern.

Kein Besuch der türkischen Flotte in Ägypten.

H. Kairo, 22. Febr. Einer Erklärung des türkischen Oberkommandos Neuf Pascha zufolge ist der Plan eines Besuchs der türkischen Flotte nach Alexandria, wo bereits große Vorbereitungen zu einem festlichen Empfangе derselben getroffen waren, aufgegeben worden. Dieser Umstand berührt besonders die nationalistischen Kreise unangenehm, da das Erscheinen einer großartigen türkischen Flotte vor den Toren Ägyptens große Hoffnungen gesetzt hatten.

Einsturz eines Staatsgebäudes.

H. Laibach, 22. Febr. Das arabisches Gebäude in Kronau, einem Marktflecken in Oberkain, in welchem sich das Bezirksgericht befindet, ist unter dem Druck der bei dem Dach gelegenen Schneemassen eingestürzt. Ob Menschenverluste zu beklagen sind, ist bisher nicht bekannt geworden.

Von einem Löwen zerfressen.

H. Landstuhl (Hessl.). 22. Febr. Bei den Vorführungen in der Belherischen Menagerie wurde der Tierhändler von einem Löwen angefallen und so zugerichtet, daß er nicht mit dem Leben davonkommen dürfte.

König Eduard besucht Paris.

H. Paris, 22. Febr. König Eduard wird auf der Durchreise nach Biarritz 4 Tage, vom 7. bis zum 11. März, in Paris verweilen und an einem Gladien im Cirque Pallas teilnehmen. In der Umgebung des Königs wird versichert, daß dieser die Besorgnisse von Kompensationen auf dem Balkan für unbegründet halte. Der König erwartet vielmehr von der nicht ohne seine Mitwirkung erfolgten österreichisch-russischen Annäherung eine friedliche Entwicklung im Südosten Europas.

Eine Künstleraffäre in Prag.

H. Wien, 22. Febr. Wie eine hiesige Korrespondenz aus Prag meldet, ist seit einigen Tagen die Schauspielerei an hiesigen Nationaltheater Fräulein Koffel, sowie der akademische Maler und Karikaturist Masto verschwunden.

und Hühner verbrannt. 5 Schweine und Stallungen liegen in Wobbe. Beschädigt ist das Wohnhaus des Hiesigen Meiners. Sämtliche Strohhäuser und Futtervorräte sind verbrannt, sowie die ausgedehnten Getreide, sämtliche Wägen und landwirtschaftliche Maschinen.

Schleibitz, 21. Febr. (Steuererhöhung.) Der von den Stadtverordneten angenommene Kämmereitakt schließt mit 190 500 Mark ab. Die vermehrten Ausgaben haben eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer von 125 auf 135 Prozent zur Folge.

Weißigau, 22. Febr. (Reichenlandung.) Geiern nachmittag wurde bei Burgwerben unterhalb der Fährde die Leiche einer Frauensperson aus der Saale gezogen. Wie bald festgestellt werden konnte, handelt es sich um die seit ca. neun Wochen verschwundene Kaufmännin Anna Eber hier, Weidenstraße 57. Die Frau war damals bei der Fuderfabrik morgens ins Wasser gegangen, man fand an der Stelle ihren Sandkorb vor. Der Grund zum Selbstmord ist auch heute noch den Angehörigen ein Rätsel.

Nürnberg, 21. Febr. (Lebensüberdrüssig.) Sonntag früh 6 Uhr stürzte sich eine von ihrem Mann getrennt lebende Frau T. aus ihrer im dritten Stockwerk befindlichen Wohnung auf den gepflasterten Hof hinab. In den ersten Minuten wurden Besorgungen ist sie nach einigen Stunden verstorben. Sie hinterläßt zwei Kinder.

Laucha, 22. Febr. (Unter Bankrott) verteilt in diesem Jahre aus dem 5267 300 Mark betragenden Reingewinne 4680 Mark, das sind 13 Prozent auf 36 000 Mark Aktienkapital. (Mischerleben, 22. Febr. (Freiwillig in den Tod gegangen.) Ist mit ihrem jüngsten Sohne in der Nacht zum Sonntag, während der Mann eine Verarmung besuchte, die 24 Jahre alte Ehefrau des Maschinenpauers Otto Weismüller, indem sie sich mit ihrem am 2. Januar d. Jrs. geborenen Sohne in die Eine am Oberwehr unter der Alten Burg stürzte, worin beide ertranken. Unter schwierigen Umständen waren die Leichen gestern nachmittag in Gegenwart einer großen Anzahl Zuschauer gelandet. Schmerzt darüber, daß sie bei der letzten Entbindung zum Teil die Sprache verloren hat, soll die Frau zu dem verzeihlichen Schritt getrieben haben.

Wühlhausen, 21. Febr. (Schrecklicher Tod eines Kindes.) Geiern wurde der zwei Jahre alte Sohn des Arbeiters Gemein in einer Ecke der eierlichen Wohnung angefaßt aufgefunden. Das Kind hat wahrscheinlich in der Abwesenheit der Eltern mit Feuer oder Streichhölzern gespielt, wobei seine Kleider Feuer gefangen haben. Obgleich das Kind sofort in das Krankenhaus eingeliefert wurde, ist jedoch alle Hoffnung auf Genesung des Knaben vergebens.

Wurg, 21. Febr. (In denjenigen Handschuhfabriken.) in denen den Näherinnen keine Erhöhung der Lohnsätze gewährt worden ist, traten die Heimarbeiterinnen heute in den Ausstand ein.

Müßelnd, 21. Febr. (Eine neue katholische Kirche.) Für die vielen am Kalt- und Zementwerk beschäftigten Polen und Italiener soll hier in nächster Zeit eine katholische Kirche gebaut werden. Bisher wurde der katholische Gottesdienst auf dem Ralkwerkse Christenfriedhof abgehalten.

Wörsitz, 22. Febr. (Der wiedergefundene Trauring.) Vor etwa einem halben Jahre verlor ein Reisender im Gebirge eines hiesigen Landwirts seinen Trauring, der trotz eifriger Suchens nicht wiedergefunden werden konnte. Unangstig verkaufte der Landwirt eine Kuh zum Schächten an einen Fleischermeister nach Bernburg. Dieser fand im Magen des geschlachteten Tieres den Trauring wieder, den sein Eigentümer zu seiner großen Freude zurückerhielt.

Troje, 21. Febr. (Einkreuzer.) In der vergangenen Nacht sind Einkreuzer in die Domäne eingedrungen und haben zu dem Kornboden eine bedeutende Quantität Gerste gestohlen. Die Diebe haben vor der Straße aus die vor den Fußstapfen angebrachten Stöße ausgedrosen und auf diese Weise die Gerste aus dem Speicher entwendet. Man ist ihnen auf der Spur.

Weimar, 21. Febr. (Ein bedeutungsvoller Entschluß.) Die Thüringische Landesversicherungsanstalt wird hinsichtlich der Beschaffung von Jahrgeldestück anteilige Kosten für das Jahrgeldestück zu übernehmen, wenn das Jahrgeldestück in unmittelbarem Zusammenhang mit der Herstellung des Jahrgeldestück erfolgt, also einem notwendigen Bestandteil dieser Herstellung bildet.

Wesha, 22. Febr. (Das weiße Herz.) Am Sonntag wurde der Mörder des Mauters und Goldwirts Rappner hohenthorngelassen von einem Genarmen ins hiesige Untersuchungsgefängnis transportiert. Eine Dame, deren Menschenfreundlichkeit jedenfalls mit ihr durchging, beschwerte sich an zuständiger Stelle darüber, wie man einen solchen Mann jenseitig könne. Er hätte doch weiter nichts gemacht, als seinen Nebenbühler umgebracht!!

Wilmkau, 21. Febr. (Ortsmuseum.) Das im Rathaus untergebracht Drismuseum ist gestern eröffnet worden. Es zeigt bereits große Reichhaltigkeit.

Wilmkau, 21. Febr. (Erholungsheim.) Der Deutsche Beamten-Vereinsverein zu Berlin will oberhalb Wilmkau ein Erholungsheim für die Kinder der Mitglieder gründen. In Anbetracht des Umstandes, daß die Stadt Wilmkau durch ein solches Heim bedeutende Vorteile erlangt, beschloß der Gemeinderat, das an das ermäßigte Grundstück angrenzende Fläche von 2500 Quadratmetern zum Preis von 2 Mark per Quadratmeter käuflich an den Vereinsverein abzutreten.

Witten, 19. Febr. (Zu einem Millionenprojekt) von Wichtigkeit für die Entwicklung der Stadt hat der hiesige Rat in seiner letzten Sitzung den ersten Beschluß gefaßt. Es handelt sich um die Verbreiterung der Bangener Straße, der Hauptverkehrsstraße zwischen dem Bahnhof und der inneren Stadt, die nach der Durchdringung der elektrischen Straßenbahn zur Aufnahme des Verkehrs nicht mehr imstande ist. Die Verbreiterung soll durch Einrichten der östlichen Häuserfront erfolgen. Soweit dort die Häuser noch nicht im hiesigen Besitze sind, schweben mit den Besitzern Verhandlungen, die aber resultatlos verlaufen sind. Der Rat beschloß deshalb die Einleitung des Enteignungsverfahrens gegen mehrere Hausbesitzer. Die Kosten des ganzen Projekts sind auf mindestens zwei Millionen Mark veranschlagt.

Witzig, 21. Febr. (Züchtig.) Aus dem Fregatist bei Tausch wird in der Nacht zum Sonntag die Züchtige Carl Diebe aus L.-Plagwitz 19 Jahre alt, und Arthur Emil Boje aus L.-Lindena, 18 Jahre alt, entführt. Sie waren vorher in die Expedition der Anstalt eingedrungen und haben eine außerordentlich gefährliche Diebstahlsfeste, die an der Wand angebracht war, mit einem Inhalt von 309 Mark gestohlen.

Unterhaltungsblatt.

Rosen-Felix. Originalroman von Walter Schmidhoffer. (Fort.) — Fernlichte Menschen. Eine Geschichte von Martin Feuchtwanger. (Fort.) — Bunte Zeitung. — Der Wächter.



Die Kurse in Ostmarken... Berlin, den 22. Febr. 1930

Berliner Börse, 22. Febr. 1930

Die Kurse in Ostmarken... Berlin, den 22. Febr. 1930

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and various market indicators.

Die... f... b... e... g... e... h... i... j... k... l... m... n... o... p... q... r... s... t... u... v... w... x... y... z... Die... f... b... e... g... e... h... i... j... k... l... m... n... o... p... q... r... s... t... u... v... w... x... y... z... Die... f... b... e... g... e... h... i... j... k... l... m... n... o... p... q... r... s... t... u... v... w... x... y... z...